Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Moder und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 293. Sonnabend, den 15. Dezember **1894.**

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dezember.

Sr. Majestät der Kaiser, welcher bekanntlich am Mittwoch in Springe eingetroffen ist, hielt am Nachmittag, sowie am Donnerstag im dortigen Saupark Jagden ab. Am Donnerstag Abend hat der Monarch über Hannover die Rückreise nach dem neuen Palais angetreten, wo die Ankunft gegen 12 Uhr Mitternachts erfolgte.

Die „B. N. Nachr." bestätigen, daß Fürst Hohenlohe von Antritt seines Amtes an die Absicht hatte, den Fürsten Bismarck zu besuchen und dies nur in Folge des Todes der Fürstin verschob.

Wie die „Schles. Ztg." meldet, soll die Regierung mit der Absicht umgehen, dem Reichstage eine Vorlage zum Zwecke einer Verstärkung der gesetzlichen Befugnisse zum Schutz der kaiserlichen Person zu unterbreiten.

Der Senatspräsident am Kammergericht, Oberjustizrath Dr. Henschke ist gestorben.

Die freikonservative Partei hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, „den Reichskanzler zu ersuchen, mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen dem gesammten Handwerk eine organisirte Vertretung in Handwerkerkammern gegeben wird, denen die Beaufsichtigung des Lehrlingswesens, des Herbergenwesens 2c., sowie die Aufgabe zu übertragen wäre, die Interessen des Handwerks in technischer und wirthschaftlicher Beziehung zu vertreten, diejenigen von der Ausübung des handwerkmäßigen Betriebes ausgeschlossen werden, welche ihre Befähigung zu diesem Betrieb nicht durch eine längere Ausbildung als Lehrling und Geselle dargethan haben (Befähigungsnachweis) ferner bei den Bundesregierungen dahin zu wirken, daß die die Handwerker schädigende Beschäftigung der Strafgefangenen nach Möglichkeit eingeschränkt werde."

Abgg. Gampp, v. Kardorff. Graf Armin, Merbach haben im Reichstag einen Antrag eingebracht auf Einführung des Befähigungsnachweises beim Handwerk, auf Errichtung von Handwerkerkammern und Beseitigung der das Handweek schädigenden Konkurrenz der Arbeit der Strafgefangenen.

In Regierungskreisen wird die finanzielle Betheiligung des Staates zur Förderung des Kleinbahnwesens erwogen. Es dürfte dem preuß. Landtag eine bezügliche Vorlage zugehen.

Wie verlautet, wird hier an höchster Stelle der Prozeß. gegen den Spion Hauptmann Dreyfus in Paris mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt und wird hierüber an dieser Stelle eingehender Bericht erstattet

Im Etatsjahr 1895/96 wird eine erhebliche Vermehrung der Arbeiten im Rechnungsbureau des Reichsversicherungsamts eintreten in Folge der Beitragserstattungen an weibliche Personen, welche eine Ehe eingehen, und an Wittwen solcher Versicherter, die nicht in den Genuß einer Rente getreten sind, welche Erstattungen nach §§ 30 und 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes im kommenden Jahre beginnen. Freilich fehlt es an ausreichenden Anhaltspunkten für die Beurtheilung der Frage, in wieviel Fällen eine Rückerstattung der Beiträge beantragt und in Folge dessen eine Mitwirkung des Rechnungsbureaus erforderlich werden wird. Da es sich jedoch zunächst bei der Mehrzahl der Fälle um Erstattungen an weibliche Personen (z. B. Dienstboten), welche in den Ehestand treten, handeln wird und diese voraussichtlich von dem Recht, eine Erstattung der geleisteten Beiträge zu erlangen, Gebrauch machen werden, so ist darauf zu rechnen, daß schon 1895/96 die Erstattungsfälle einen erheblichen Umfang annehmen werden. Infolge dessen sind auch bei thunlichster Vereinfachung des Geschäftsganges neue rechnerisch geschulte und bereits anderweit vorgebildete Bureaubeamte erforderlich.

Auf Anregung der westpreußischen Lehrerschaft soll ein Lehrertag einberufen werden, auf welchem über eine Audienz beim Kaiser beschlossen werden soll, um dem Monarchen die Nothwendigkeit eines Lehrerbesoldungsgesetzes darzulegen.

Die zehn Schüler der Oberfeuerwerkerschule, die sich bisher im hiesigen Militärarrest in der Lindenstraße befanden, sind gestern Abend nach Magdeburg transportirt worden, um dort vor dem heute zusammentretenden Spruchgericht zu erscheinen.

Dem sozialdemokrat. Ab. Schippel ist nach dem Vorwärts die Aufforderung zugegangen, nächste Woche die zudiktirte 3 monatliche Gefängnißstrafe anzutreten. Der Vorwärts bezweifelt, daß diese Aufforderung sich mit § 31 der Reichsverfassung in Einklang befinde und fordert mit Hinweis auf ähnliche frühere Vorgänge, der Reichstag möge erst seine Genehmigung zur Verhaftung Schippels ertheilen.

Nach dem soeben erschienenen Verzeichniß der Reichstagsabgeordneten nach Fraktionen zählen die Konservatin 55 Mitglieder und 6 Hospitanten, die Freikonservativen 23 Mitglieder und 5 Hospitanten, die Antisemiten 15 Mitglieder, das Centrum 96 Mitglieder und 4 Hospitanten, die Polen 19 Mitglieder, die Nationalliberalen 46 Mitglieder und 6 Hospitanten, die freisinnige Vereinignng 13 Mitglieder und 1 Hospitanten, die frs. Volkspartei 22 Mitglieder und 1 Hospitanten, die südd. Volkspartei 11 Mitglieder, die Sozialdemokraten 46 Mitglieder, und 27 Mitglieder gehören keiner Fraktion an. Erledigt ist das Mandat des Abg. Gescher (kons. 9. Düsseldorf.)

Aus westpreußischen Lehrerkreisen ist angeregt worden, eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen, um dabei auf die Nothwendigkeit eines Lehrerbesoldungsgesetzes hinzuweisen. Der Vorstand des preußischen Landeslehrervereins ist bereits ersucht worden, baldigst auch für den Fall, daß der vor einiger Zeit bekannt gewordene Entwurf eines Lehrerbesoldungsgesetzes nicht Vorlage für den Landtag werden sollte, den preußischen Lehrertag einzuberufen und dann eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen.

Schneller als man erwartete und auch ruhiger, als man erwartete, ist am Donnerstag schon die erste Berathung des Reichshaushaltes im Reichstage zu Ende gekommen. Wie es heißt, besteht die Absicht, möglichst früh in die Weihnachtsferien zu gehen und vor dem Feste bedeutsamere Sachen überhaupt nicht mehr zu veehandeln.

Nur nicht mit Kleinigkeiten sich abgeben, so haben auch die Reichstagsparteien gedacht, und da brachten sie bisher schon 72 Gesetzesanträge im Hause ein. Wann dieselben jemals durchberathen werden sollen, das wird auch dem klügsten Parlamentarier verborgen sein. Und das Antragsregister ist noch lange nicht abgeschlossen, die freie wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages steht noch mit einer ganzen Reihe von Forderungen im Interesse der Landwirthschaft aus, die spätestens nach dem Jahreswechsel auf dem Plan erscheinen werden, darunter so gewichtige, wie der Antrag auf Monopolisirung des Handels mit ausländischem Getreide, und jener auf Einberufung einer neuen Silberkonferenz. Weiterhin soll noch angeregt werden, aus Anlaß des bekannten Vorfalles am 6. Dezember die Disziplinarbefugnisse des Reichstagspräsidenten zu erhöhen. Kurz und gut, wenn man annimmt, es werden dem Reichstage aus dem Schooße seiner Mitglieder im Ganzen etwa hundert Anträge für diese Session zugehen, dann rechnet man eher zu wenig, als zu viel.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages war am Donnerstag Vormittag zusammengetreten, um den ihr vom Plenum überwiesenen Antrag des Staatsanwalts am Landgericht I Berlin auf Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung der Berathung zu unterziehen. Nach anderthalbstündiger Debatte, an der sich vornehmlich die Abg. Dr. Pieschel, Nören, v. Holleuffer, Graf Mirbach, Gamp, Träger und Singer betheiligten, wurde mit neun gegen vier Stimmen beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, den Antrag abzulehnen. Das Plenum wird den Antrag wahrscheinlich ablehnen.

Zum Lehrerbesoldungsgesetz schreibt die „Köln. Ztg." mit Recht: „Nach einer Zeitungsmeldung soll das Lehrerbesoldungsgesetz in der bevorstehenden Session dem Abgeordnetenhause mit Rücksicht auf den Finanzplan Preußens noch nicht zugehen. Diese Behauptung wird in Lehrerkreisen große Enttäuschung hervorrufen. Nach den Aeußerungen des Kultusministers Dr. Bosse bei verschiedenen Gelegenheiten zu schließen, mußte man annehmen, daß im nächsten Etat wenigstens an einzelnen Punkten eine Aufbesserung der Lehrergehälter erfolgen würde. Sollte das Besoldungsgesetz an dem Widerspruch des Finanzministers scheitern, so wird man sich erinnern, daß derselbe Finanzminister sich sogleich bereit zeigte, noch nachträglich beträchtliche Forderungen des neuen Landwirthschaftsministers in den Etat einzustellen. Man sollte doch das eine thun und das andere nicht lassen. Wir meinen aber, es sei eine Ehrenpflicht für den preußischen Staat, die Lehrer so zu stellen, daß sie nicht mit Nahrungssorgen zu kämpfen haben. Denn nur dann werden sie im Stande sein, ihre unter den gegenwärtigen Verhältnissen doppelt hohe Aufgabe ganz zu erfüllen."

Die Regelung der Gehälter nach Dienstaltersstufen soll nach dem Reichshaushaltsetat für 1895/96 nunmehr auch für die noch nicht hineinbezogenen Beamten stattfinden. Es sind dies besonders höhere Beamte und der gesammte Beamtenkörper der Post- und Telegraphenverwaltung. Beabsichtigt ist, so führt die „Berl. Korr." aus, auch gegenwärtig nur, das Aufsteigen im Gehalt künftig von dem Eintritt von Stellenerledigungen und von der Schaffung neuer etatsmäßiger Stellen unabhängig zu machen. Die Beamten sollen ohne Rücksicht auf die jedesmaligen Etatsverhältnisse und ausgeworfenen Etatsfonds in festen Stufen nach jedesmal erreichtem Dienstalter bei befriedigendem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten vorrücken, ohne daß ihnen ein Rechtsanspruch darauf zusteht. Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß überall dreijährige Zeiträume in Aussicht genommen sind, während welcher die Beamten auf den einzelnen Gehaltsstufen verbleiben sollen. Das Aufrücken in den einzelnen Stufen ist möglichst gleichmäßig.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. Dezember 1894.

Am Bundesrathstische: Dr. von Bötticher, Freiherr von Marschall, Graf Posadowski, Bronsart von Schellendorf.

(Fortsetzung der ersten Lesung des Etats).

Abg. Dr. Bötticher (natl.): Seine Freunde würden den Etat sorgfältig dahin prüfen, ob und inwieweit Ersparnisse möglich seien. Die Budget-Kommission wird in Erwägung ziehen, wie die Marine ihren Aufgaben, denen sie in ihrer heutigen Ausdehnung nicht gewachsen ist, besser gerecht werden kann. Wir halten es für unsere Pflicht, das Bestreben der Regierung zur Erschließung Afrikas zu unterstützen. Es erfülle ihn mit besonderer Genugthuung, daß man für die Beamten der Reichspost-Verwaltung die Dienstaltersstufen zur Einführung bringe. Er glaube jedoch nicht, daß deshalb 2 Millionen von der Einnahme gestrichen werden müssen. Redner empfiehlt indirekte Besteuerung von Artikeln, die ein jeder konsumiren könne, aber nicht müsse. Eine solche Steuer würde nicht die kleinen Leute überwiegend bedrücken. Ferner wünschen seine Freunde, die Regierung entschlösse sich zu einem energischen Vorgehen zum Schutze des Mittelstandes, der Handwerker und vor allem der Bauern, die sich in einer

---

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(29. Fortsetzung.)

Er stand am Fenster. Der Schnee wirbelte spärlich, aber in großen Flocken hernieder, die auf dem feuchten, schmutzigen Trottoir sofort zerflossen. Nur auf dem Leinwanddach der Buden begann er die Falten und Ausbuchtungen weißschimmernd auszufüllen Auch der dreieckige, trostlos ramponirte Regenschirm der Obst-Hökerin drüben, welche eingemummelt über einem Kohlenbecken saß, bekam einen blenden Ueberzug.

„Du Hartung, thu mir die Liebe und komm mal einen Moment her," — rief Asmus über seine Schulter hinweg ins Zimmer hinein. Der Student, welcher sich unter Anwendung seines Taschenmessers mit einer geräucherten Gänsebrust andachtsvoll beschäftigte, — schob noch einen respektablen Abschnitt in den Mund — und ging zum Fenster. — Asmus wies auf die Hökerin.

„Paß auf! Noch nicht, aber jetzt, Kikeriki . . . ." Halblaut persiflirte er den Lockruf der Obstfrau, welcher allerdings wie das Krähen eines heiseren Hahnes heraufscholl, aber viel lauter und durchdringender. Bei jedem Rufe hob die behäbige Händlerin den in Tücher eingebundenen Kopf empor, um ihn nach verhallter Fermate mit einem Ruck auf die Brust sinken zu lassen, und alle zwei Minuten unverändert dasselbe Gebahren. Der Student lachte.

„Eigentlich giebts da nichts zu lachen", sagte Asmus, indem er sich ins Zimmer zurückwandte, in halbem Ernst. „Das arme alte Weib hockt nicht in dem Hundewetter vor ihrem Aepfelkram, damit gemüthsrohe Kerle, wie wir zwei, sich über sie lustig machen. — Geh, — Hartung und bring ihr mal einen Grog runter".

„Ach was, fällt mir nicht ein", maulte der Student. Weßhalb gehst Du nicht selbst, wenn Du der leidenden Menschheit durchaus ein Opfer bringen willst?"

„Junge, ich bin im Schlafrock und Filzpantoffeln. Außerdem hast Du mehr Veranlassung wie ich. die Nemesis durch ein gutes Werk zu versöhnen. Du weißt doch mein Söhnchen, weshalb der Alte Dich nicht hat zu Weihnachten nach Hause kommen lassen, gelt? Siehst Du, und wenn ich mich Deiner heute nicht angenommen hätte, dann hättest Du keine Gänsebrust — schnipsle nicht so herum an der Gottesgabe — immer hübsch gerade schneiden; so, und kein Bamberger Export auf Flaschen sondern Du säßest in Deiner aufgekündigten Bude und nagtest an Deinem kalten Pfeifenmundstück."

„Nun kommst Du auch noch mit der dummen Geschichte", sagte Hartung mürrisch.

„Muß ich auch", erwiderte Asmus eifrig, der gern die Gelegenheit aufgriff, sich auf Kosten seines Vaters über die trübe Heiligabendstimmung eines Junggesellen hinwegzuulken. „Du hast Unehre gebracht über mein kahles Haupt. Ich wette Zehn gegen Eins, Deine Mutter, meine liebe Tante, hat in dieser Stunde schon den Alten überzeugt, daß ich an Allem schuld bin. Als ob ich alle Sonntage nach Treptow, Sternecker oder weiß der Teufel wo sonst noch hin mitfahren und Dir den Schnabel zuhalten könnte, wenn Du so 'ner Gans von Korbmacherstochter ewige Liebe schwörst. Und das lasse ich noch hingehen. So'n bischen „ewige Liebe" ist bald geschworen, wenn man einundzwanzig Jahre alt ist und außer Kollegienschwänzen nichts Gescheutes zu thun hat —"

„Na, wo ist denn nun der Grog für das Appelweib?" brummte der Student, ärgerlich und verlegen, indem er sich erhob. —

„Siehst Du, mein Junge, so ganz verhärtet ist also Dein Gemüth noch nicht. Und ehe sie zum dritten Male kräht, wirst Du ihr das Labsal bringen". Während er mit Benutzung seines Schlafrockzipfels die heiße Blechkanne aus der Ofenröhre holte und das Getränk bereitete, fuhr er unbeirrt mit seiner Moralpauke fort:

„Wie gesagt, das wäre das Schlimmste noch nicht, aber aus purem Uebermuth 'was von Heirathen fallen zu lassen, und nicht etwa bloß der Tochter, sondern auch ihrer Mutter gegenüber, nimm's mir nicht übel! Ein gereifter Mann wie Du geht doch da etwas korrekter vor. Zuerst läßt er sich eine Zeitlang zweimal wöchentlich rasiren, anstatt wie bisher einmal die Woche und dann erkundigt er sich vorsorglich, ob die Herren Professoren auch wirklich geneigt sind, zu Gunsten des neu zu begründenden Hausstandes auf die Kollegiengelder zu verzichten. Aber selbst dann dürfte man nicht gleich so forsch ins Zeug gehen, daß die würdige Schwiegermutter in spe Deinem Alten mit einem Schreibebriefe aufwartet, der ihm unter der Spitzmarke „liber Freint" allerhand komische Fragen vorlegt. — So, mein Junge, hier ist der Grog, aber vorsichtig anfassen, er ist brühend heiß. Und schlag nicht etwa hin mit der Bescheerung. — Draußen ist's glitschig.

Hartung war die Sticheleien seines beträchtlich älteren Vetters, dem er auch in mancher Hinsicht zu Dank verbunden war, schon so gewohnt, daß ihn die rücksichtslose Aggresive we-

ganz ungewöhnlichen Nothlage befänden. Redner wendet sich gegen die Ausführungen Bebels und Manteuffels in der gestrigen Sitzung. Bebel möge die Heuchelei in erster Reihe bei seinen Elementen suchen. Wenn die bürgerliche Gesellschaft heute mehr als sonst gespalten sei, so sei das mit die Schuld der Regierung, die es nicht wie die frühere verstanden habe, die verschiedenen Elemente zusammenzuhalten. Das uns nothwendigste sei daher eine starke Regierung. (Beifall bei den Nationalliberalen und rechts.)

Abg. Payer (südd. Volkspartei): In der Thronrede fehle bei dem Hinweis auf die Hebung der ärmeren Klassen die Angabe über das „Wie". Durch Steuer- und Strafgesetze sei wohl in der Richtung nichts zu erreichen. Einer Finanzreform könne man zustimmen, wenn dieselbe ohne neue Steuern möglich ist. Der Herr Schatzsekretär hat uns von der Nothwendigkeit neuer Steuern nicht überzeugen können. Ob die Steuern direkt oder indirekt zur Erhebung gelangen, der Mittelstand müsse sie immer tragen. Redner wendet sich mit besonderer Schärfe gegen die geforderten 9 Millionen für neue Schießplätze in Württemberg. Nicht einmal das den Bauern dafür gezahlte Geld für den Grund und Boden würde vielleicht im Lande bleiben, wenn die Leute, was sehr wahrscheinlich, damit nach Amerika gehen würden. Der Kolonialetat verschlinge enorme Summen. Die kulturellen Aufgaben, welche der Reichskanzler für dort plane, würden im Inlande einen sehr dankbaren Boden haben. Er bewundere die Unsicherheit in der Marine: während früher große Panzerkolosse für nothwendig gehalten wurden, wolle man jetzt kleine Kreuzer haben. Redner geht zum Falle Liebknecht über. Der Antrag würde so erledigt werden, wie es ihm gebührt. Die Immunität sei bedroht. Die Volksvertreter hätten wahrlich nicht soviel Rechte, daß sie auch nur auf eins verzichten könnten. Redner kritisirt satyrisch die Umsturzvorlage. Er erinnert an die Zusage des Grafen Caprivi bei Bewilligung der Militärvorlage, keine neue Steuern zu erheben, welche die ärmeren Schultern belasteten. Jetzt sei dieser Reichskanzler weg! (Große Heiterkeit). Da gäbe es schon wieder Leute, die da behaupteten, aus formellen Gründen brauche die jetzige Leitung des Reiches sich nicht zu binden. Müsse das nicht das Volk mit Mißtrauen erfüllen? Die Unzufriedenheit in Süddeutschland bestände mit Recht in den weitesten Kreisen. Kaum seien die süddeutschen Bundesrathsmitglieder von der Berathung mit Caprivi über die Umsturzvorlage nach Hause gekehrt, sei ihnen die überraschende Mittheilung geworden, daß Caprivi nicht mehr Reichskanzler sei. Dergleichen müsse den Anschein erwecken, als ob die Reichspolitik nicht geführt werde im Einklang mit den Entschließungen des Bundesrathes, sondern über dessen Köpfe hinweg. Redner erklärt zum Schlusse, der Reichskanzler möge die Umsturz- wie die Steuervorlage zurücknehmen und in Allem die größte Sparsamkeit zusichern. Er würde sich dadurch ein Verdienst und Popularität erwerben. (Beifall links.)

Abg. Zimmermann (Reformp.). Während beim Abgange Bismarcks von der Freisinnigen Partei in der Handhabung des Rechtes der Krone nichts Auffälliges gefunden wurde, kommen jetzt, wo Caprivi geht, von dieser Seite allerlei Bedenken. Freilich sei die angenehme Zeit der Börse vorüber, in der schon eifrig die Rechnung gemacht wurde, wann und mit welchem Verdienste unsere Kolonien verkauft würden. Besserung der Landwirthschaft, gesetzliche Organisation des Handwerks, und Börsenreform werde von seinen Freunden verlangt werden. Die Dienstaltersstufen berücksichtigen nicht genügend die unteren Beamten. Der Sozialdemokratie gegenüber müsse das Christenthum geschützt werden. Das Judenthum greife die Sozialdemokratie nicht an. Den Erfolgen der Tabaksteuer stehe die Frage der weiteren Existenz der dadurch brodlos werdenden Tabackarbeiter gegenüber. Redner kritisirt den Mangel und Uebelstände in der Rechtspflege. Er hebt einzelne Fälle hervor und giebt Vorschläge zu zweckentsprechenden Aenderungen. Die Umsturzgefahr sei nur auf dem Boden eines zielbewußten Antisemitismus zu bekämpfen und nach dem Grundsatz des Fürsten Bismarck: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Nichts in der Welt." (Beifall bei den Antisemiten.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Abg. Bebel nimmt das Wort zu einer kurzen persönlichen Bemerkung. Die üblichen Theile des Etats gehen an die Budget-Kommission zur Vorberathung.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Antrag Schmidt-Elberfeld (Priorität der Initiativ-Anträge.) Antrag Paasche (natl.) Zuckerprämien-Antrag Keyl: Organisation des Handwerks. Schluß 4 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die noch ausstehenden kirchenpolitischen Vorlagen gelangen Mitte Januar im Magnatenhause zur Verhandlung und wird dann die Regierung nach erfolgter Abstimmung über ihr Verbleiben im Amte sich schlüssig machen. — Der Fürst-Primas berief für den 18. Dezember eine Bischofskonferenz.

Italien.

In der Donnerstagsitzung der römischen Deputirtenkammer wird die Verlesung der Dokumente des früheren Premierministers Giolitti beginnen. Zunächst soll Alles mitgetheilt werden, was auf den Verkehr von Ministern, Beamten und Abgeordneten mit dem berüchtigten Schwindelbankdirektor Tanlongo Bezug hat. — Crispi, der gestern mit dem König eine längere Unterredung hatte, erhielt die Genehmigung eventuell die Kammer aufzulösen. Seine Stellung beim Könige ist fester denn je. Die radikale Presse sagt in ihrer Besprechung über die gestrige Kammersitzung, daß die Kammer endlich den Muth gefunden habe gegen das diktatorische Auftreten Crispis energisch zu protestiren und auf dessen Wort nicht mehr zu hören. Man glaubt mit großer Bestimmtheit an den Rücktritt Crispis, wenn auch nicht jetzt, so doch in nächster Zeit.

England.

Der Ausstand unter den Eisenbahnbeamten ist ausgebrochen und nimmt die Erregung zu. Bis jetzt haben sich wieder 5000 Beamte der nord-östlichen Bahnstrecken bereit erklärt, dem Ausstande beizutreten.

Rußland.

Die Kaiserin-Mutter wird in dem alten Schloß Lazienka, wie es jetzt heißt, ständigen Aufenthalt nehmen. — Wegen eines an einem 13jährigen Mädchen begangenen Sittlichkeitsverbrechens war der frühere Chef der Rjasaner-Gouvernements-Gendarmerie, Oberst Serbin, angeklagt. Die Geschworenen bejahten in der gestrigen Sitzung die Schuldfrage. Während sich der Gerichtshof zur Urtheilsfällung zurückzog, tödtete sich der Angeklagte durch einen Schuß in die Schläfe.

Frankreich.

Die heutigen Morgenblätter theilen folgende offizielle Note über die Affaire Dreyfus mit: Es wurden absichtlich falsche Gerüchte verbreitet; es ist unwahr, daß Graf Münster sich mit dem Minister des Aeußern noch in anderer Weise unterhalten hat, als daß er formell gegen alle Artikel der Pariser Presse protestirte, welche die deutsche Botschaft in die Affaire Dreyfus hineinzuziehen versuchte. Ferner ist es unwahr, daß der Minister des Aeußern dem Grafen Münster Schriftstücke oder andere Dokumente überreicht habe, die sich auf Dreyfus oder eine andere Spionage-Affaire bezogen.

Asien.

Dem Kaiser von China in Peking brennt jetzt das Feuer auf den Nägeln: 25000 Mann Japaner sind bei Taku gelandet und wollen direkt auf Peking losgehen. An ernstlichen Widerstand ist bei der totalen Demoralisation der chinesischen Truppen nicht zu denken. — Das wichtige Futschau, nördlich von Port Arthur, ist von den Chinesen ohne allen Widerstand ihren Gegnern überlassen worden. — Aus Kobe wird der „Times" gemeldet, daß von Hiroshima eine neue Expedition nach China demnächst abgeht. — Die „Times" berichten aus Shanghai, der Vicekönig von Nanking habe auf die Köpfe der Japaner Prämien ausgesetzt. Die Japaner hätten dies aus aufgefundenen Schriftstücken erfahren.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 14. Dezember. (N. W. M.) Am 10., 11. und 12. d. Mts. fand hierselbst vor einer aus den Herren Ober-Regierungsrath Bode (Vorsitzender), Regierungsrath Berndts aus Danzig und Rechnungsrath Goede aus Berlin bestehenden Kommission die erste Prüfung der Steuer-Supernumerare aus den Regierungsbezirken Marienwerder, Königsberg, Gumbinnen, Bromberg und Köslin statt. Von zehn erschienenen Prüflingen bestanden die Prüfung 9 und zwar die Herren: Lippitz-Briesen, Gaidel-Dt. Krone, George-Wehlau, Rietz-Lück, Hundrieser-Marggrabowa, Wapmann-Insterburg, Lüdtke-Mogilno, Herold-Kolmar i. P. und Junge-Neustettin.

— **Aus dem Kreise Konitz**, 13. Dezember. Vor vier Jahren wandten sich die Besitzer des bei Schwornigatz belegenen etwa 2000 Morgen großen Saniabruches mit einer Bittschrift an die Regierung, das Bruch entwässern zu lassen. Es wurden auch mit den 60 Interessenten Verhandlungen gepflogen und die Gründung einer Genossenschaft beschlossen. Das Geld hierzu soll durch eine Anleihe mit Amortisation aufgenommen werden. Gleichzeitig wurde den Interessenten bekannt gemacht, daß die Regierung eine Beihülfe von 15,000 Mark geben würde. Die ganzen Entwässerungskosten würden 39,060 Mark betragen. Nun ist dem Gemeindevorsteher zu Schwornigatz die Nachricht zugegangen, daß der Entwässerungsplan genehmigt sei, jedoch soll der Moorboden nochmals in Betreff seiner Ertragsfähigkeit untersucht werden. Es dürfte demnach in kurzer Zeit mit den Entwässerungsarbeiten begonnen werden.

— **Elbing**, 13. Dezember. Bei vollständiger körperlicher und geistiger Rüstigkeit feierte gestern der in der preußischen Lehrerschaft rühmlichst bekannte Lehrerveteran „Vater Deltzer" seinen 81. Geburtstag. Von Nah und Fern gingen Glückwünsche ein, welche beweisen, daß der Name des schlichten Dorfschullehrers unter der Lehrerschaft Preußens einen guten Klang hat. Eine Deputation des hiesigen freien Lehrervereins, dessen Ehrenmitglied „Vater Deltzer" ist, überbrachte dem noch immer nicht ruhenden Kämpfer auf dem Schlachtfelde des Schulwesens die Glückwünsche des Vereins.

— **Neustettin**, 14. Dezember. Das leichte Frostwetter hat bereits ein noch im zartesten Alter befindliches Menschenkind zum Opfer gefordert, woran allerdings sowohl Unverstand wie Hartherzigkeit die Schuld tragen. Der vom Lande zugezogene Arbeiter Lohrke hatte in der Köslinerstraße eine Wohnung gemiethet. Die Hausbesitzerin verlangte aber die Vorausbezahlung der Miethe, wozu sich der Mann nicht verstehen wollte. Um sein Recht zu suchen, begab er sich darum zum Polizeibureau und legte inzwischen sein erst dreiviertel Jahr altes, nicht allzu sicher eingewickeltes Kind in den unweit der Wohnung befindlichen Gang, Hier ist das arme Wesen dann erfroren.

— **Riesenburg**, 14. Dezember. Die Ober-Steuer-Kontrole hierselbst wird zum 1. Januar k. Js. aufgehoben. Der Bezirk des Steueramtes und des Ober-Steuer-Kontroleurs zu Dt. Eylau wird vom Bezirke des Hauptzollamtes in Strasburg abgezweigt und dem des Hauptsteueramtes in Elbing zugetheilt.

— **Königsberg**, 14. Dezember. Der höchste Berg des Samlandes, der Galtgarben, welchen das 1818 zur Erinnerung an die Erhebung Preußens im Jahre 1813 errichtete Denkmal ziert, und auf welchem auch der eigentliche Gründer des Denkmals, Kriegs- und Domänenrath Scheffner, auf seinen besonderen Wunsch seine Grabstätte gefunden hat, liegt auf dem Gebiet des Gutes Galtgarben, dessen Eigenthümer Herr Gutsbesitzer Busch ist. Um nun der Pflicht der Instandhaltung der Denkmäler der Provinz jederzeit ungehindert nachkommen zu können, hat die Provinzialverwaltung den Gipfel des Berges mit dem Denkmal und der Grabstätte für 3000 M. angekauft. Durch diesen Uebergang in das Eigenthum der Provinz ist den Besuchern des Galtgarben der Zutritt zu dem Denkmal ein für alle Male gesichert,

— **Schneidemühl**, 14. Dezember. Ein raffinirter Pferdediebstahl ist nach einer heute Vormittag bei der hiesigen Polizei-Verwaltung eingegangenen Depesche bei dem Mühlenbesitzer Klausdorf (Kreis Deutsch-Krone) ausgeführt worden. Gestohlen wurde ein Fuchshengst mit kurzem Schweif und länglichem Stern. Außerdem ist aber noch ein gelber Korbwagen in die Hände des Diebes gefallen. Des Diebstahls verdächtig ist ein Knecht (Pole) mit Pockennarben im Gesicht, Der Deutsch-Kroner Kreis scheint mit Vorliebe von Pferdespitzbuben bereist zu werden.

Locales.

Thorn, 13. Dezember.

□ **Ordensverleihung**. Unserm Landsmann, dem Botaniker, Second-Lieutenant der Reserve Dr. Preuß, Leiter des Botanischen Gartens in Viktoria im Kamerun-Gebiet, ist der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse mit Schwertern verliehen worden.

> **Berufung**. Der bisherige Bezirksamtmann von Dar-es-Salaam Leue (auch unseren Lesern bekannt) ist nach Tabora an Stelle des Lieutenants Siegel berufen worden.

X **Ehrensold**. Der Verband deutscher Kriegsveteranen in Leipzig hat jetzt an den Kaiser, den Reichskanzler und den Reichstag die geplante Bittschrift abgesandt, worin ein Ehrensold nicht für sämmtliche noch lebenden Veteranen, sondern nur für diejenigen befürwortet wird, die in Folge der Anstrengungen der letzten Feldzüge krank und siech geworden sind, aber wegen verspäteter Anmeldung ihrer Ansprüche keine Pension erhalten.

+ **Krieger-Verein**. Bei der morgen stattfindenden General-Versammlung ist „Vorstandswahl" anberaumt. Bei der Wichtigkeit dieser Tagesordnung wird pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Kameraden vorausgesetzt.

† **Turn-Verein**. Eine Turnfahrt nach Culmsee ist für Sonntag in Aussicht genommen. Der Abmarsch findet um zwei Uhr vom Kriegerdenkmal aus statt.

* **Theater**. Wer gestern das Personen-Verzeichniß im Zettel ablas und die dort verzeichneten historischen Namen der Bezeichnung der aufzuführenden Novität, eines Lustspiels, anreihte, den werden wohl gelinde Zweifel über den Erfolg des neuen Stückes befallen haben; denn die Gattung „historisches Lustspiel" hat ihren Ruhm längst verloren, weil ihr kein Meister mehr erstanden ist. Was wir nun gestern Abend sahen, ist indeß mehr als jene in lustige Farben gesteckte Glorifikation in der Geschichte berühmt gewordener Persönlichkeiten, es ist die wahrheitsgetreue Schilderung des hauptsächlichsten Lebensabschnittes aus der Familie eines ruhmgekrönten Helden, die von wahrhaftem Gemüthe und echtem Humor diktirte Beschreibung der Liebeswerbung eines jungen deutschen Fürsten. Das Wunder, ein Lustspiel zu erleben, welches auf historischer Staffage aufgebaut, voll frischen, unversiegbaren Humors ist, die Spannung bis zu seinem letzten Worte aufrecht erhält und das Lachen kaum zum Stillstand kommen läßt, ist der unter dem Titel „Wie die Alten sungen" von Herrn Karl Niemann verfaßten Arbeit zu danken, die sich gestern Abend einen Erfolg erwarb, wie ihn in dieser Stärke und Echtheit seit langer Zeit kein Lustspiel erreicht hat. Was den Werth dieser Wirkung hebt, ist, daß die Figuren des Stückes nicht nach alten Familien-Gemälden kopirt sind, sondern, so wie sie sich da oben geben, wirklich agirten; denn ihr ganzes Thun und Gebahren durfte der Autor ihm überkommenen historisch treuen Schriftstücken entnehmen, deren Besitz ihm verwandtschaftliche Beziehungen zu einer der bürgerlichen Hauptfiguren des Stückes verschafften. Auch unseren Darstellern wurden lebhafte Ovationen zu Theil. Neben dem Gaste, welcher den alten Dessauer mit vieler Derbheit und Drillerei verkörperte, gebührt in erster Linie unserer braven Fr. Mosewius für ihre köstliche Darstellung der Hökerin Nanne ungetheiltes Lob. Sie entwickelte als Aepfelverkäuferin, die früher Marketenderin war und jetzt im Nebenamt eine Art Hofnärrin des alten Dessauer ist, der sich von ihr die größten Grobheiten sagen läßt, eine überwältigende Komik. Nach jedem Akte erscholl anhaltender Beifall und hat sich die Direktion entschlossen, das höchst wirkungsvolle Stück am Montag mit Herrn Schmidt-Häßler zu wiederholen.

≌ **Vortrag im Litteratur- und Kultur-Verein.** Auf dem im Inseratentheil unserer gestrigen Nummer angekündigten Vortrag der Frau Dr. Nahida Remy aus Berlin machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam: Der Dame geht nicht nur als Schriftstellerin auf culturhistorischem Gebiete ein guter Ruf voraus, sondern sie hat sich auch als Rednerin bereits hervorragend bewährt. Die Unbefangenheit, mit der diese außerhalb des Judenthums stehende Schriftstellerin das Gebiet der alttestamentlichen und talmudischen Litteratur behandet, ist schon an sich geeignet, bei der heutigen Zeitströmung Interesse zu erwecken.

(*!*) **Großes Loos.** Der Hauptgewinn in der Schneidemühler Brunnenlotterie ist auf Nr. 50 540 gefallen.

— **Die Wechselstempelsteuer-Einnahme** hat im Monat November 676 389 Mk. betragen.

— **Kirchenstühle**. Eine bemerkenswerthe Entscheidung bezüglich der vermietheten Kirchenstühle hat das Reichsgericht gefällt. Der oberste Gerichtshof sprach sich dahin aus, daß es als eine „Störung des öffentlichen Gottesdienstes" anzusehen ist, wenn der rechtmäßige Miether eines Kirchenstuhles einen Kirchenbesucher, der seit Beginn des Gottesdienstes bereits auf diesem Stuhle sitzt später, wenn er selbst die Kirche betritt, von dem Kirchenstuhle wegweisen will. Es sei die Pflicht des Miethers, vor Beginn des Gottesdienstes auf der Stelle zu sein, wollte er nicht seinen Sitz anderweitig vergeben sehen.

△ **Zum Kleinbahngesetz** wird ausgeführt, daß nach wie vor in den Provinzen Ost- und Westpreußen nur einige wenige ausschließlich dem Personenverkehr, und zwar im Wesentlichen dem der größeren Städte oder ihrer Umgebung gewidmete Kleinbahnen bestehen. In ganz Ostpreußen ist seit 1892 nur eine einzige neue Bahn, und zwar in Königsberg selbst, genehmigt, in Westpreußen überhaupt keine. Der Reg.-Bezirk Gumbinnen besitzt noch gar keine Kleinbahnen. Auch in den Reg.-Bezirken Posen und Cassel ist keine einzige neue Kleinbahn entstanden, obwohl in dem ersteren bisher nur eine kleine Rübenbahn, in letzterem nur die Casseler Straßenbahn besteht.

k **Ueber das Heilserum gegen die Diphtheritis** wurde im Verein Berliner Aerzte wieder verhandelt. Professor Baginsky, Direktor des großen Kaiserin-Friedrich-Krankenhauses, stellte auf Grund seiner praktischen Erfahrungen den großen Werth des Heilserums fest. Wie der Heilprozeß resp. die Besserung vor sich gehe, möge unklar sein, daß das Heilserum das Allgemeinbefinden im hohen Maße beinflusse und selbst zur Rettung solcher Kinder führe, die früher unbedingt als verloren galten, sei nun einmal erwiesen und nicht zu bestreiten.

§—§ **Für Militäranwärter**. Ein besonders großer Andrang von Militäranwärtern zu Stellen im Kommunal- und Staatsdienste hat sich seit dem 1. Oktober d. J. allseitig bemerkbar gemacht. Sehr viele Bewerber werden sich, da das Stellenangebot weit hinter der Nachfrage zurückbleibt, wohl auf eine längere Wartezeit gefaßt machen müssen. Auch für Stellungen im Justiz-Dienste sind ganz außerordentlich viele Anmeldungen erfolgt.

△ **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Bezirk des Königl. Eisenbahn Betriebsamts Stolp, 1 Stelle des Fahrdienstes, 1200 Mark Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungszuschuß; Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mark Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungszuschuß. Marienburg, Amtsgericht, Hilfsgefangen-Aufseher, auf die Zeit von sofort bis Ende Mai 1895, 800 Mark Gehalt. Thorn, Magistrat, Nachwächter, im Sommer 36 Mk. und im Winter 39 Mk. monatlich, geliefert wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka.

V **Steuerveranlagung**. Jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige in Thorn hat eine Steuerklärung über sein Jahreseinkommen in der Zeit vom 4. bis einschließlich 21. Januar 1895 dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission, Herrn Landrath Krahmer, schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

± **Stromverkehr.** Nachdem die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung der im Stromgebiete der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge auf sämmtlichen Ueberwachungsstellen am 29. November d. Js. eingestellt ist, findet mit Genehmigung der Herren Ressort-Minister die Erhebung einer Vergütung von sämmtlichen die preußische Grenze bei Schillno stromab passirenden Fahrzeugen (und Flößen jeder Art und Größe zur theilweisen Deckung der der Staatskasse durch die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung des Stromverkehrs erwachsenden Kosten vom genannten Tage ab nicht mehr statt.

— **Weihnachtsüberraschungen.** Da rühmt man sich, wir lebten heute in einem durchaus praktischen Zeitalter, in welchem keinerlei unpraktische Thorheiten mehr begangen werden könnten. Nun das Letztere mag dann doch sehr, recht sehr sogar dahingestellt bleiben, es passiren schon Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen die Gescheidtheit blutwenig, das Gegentheil davon aber recht viel weiß. Indessen praktisch ist unsere Zeit ganz gewiß, das Lob muß ihr Jedermann gönnen, der da beobachtet, wie heute im geschäftlichen und gewerblichen Leben Alles und Jedes ausgenützt wird, wie aus scheinbar ganz unnützen Dingen noch recht stattliche Werthe gezogen werden. Die praktischen Leute gehen ihren Weg stracks fort und wollen von Ueberraschungen nichts wissen! Warum nicht? Weil Ueberraschungen ihre genauen Berechnungen stören, und das gefällt nicht. So erheben sich denn auch zum Weihnachtsfeste immer Stimmen, die gegen das Ueberraschen eifern, weil dabei gemeinhin mehr Thorheit als etwas anderes herauskomme, weil die bestgemeinten Ueberraschungen oft gerade das Gegentheil von dem bewirken, was sie erreichen sollen, und der zu Ueberraschende auch mit so vielen ein- und desselben Kalibers bedacht wird, daß er nimmer aus noch ein weiß. Mancher Schriftsteller hat sich dieses Themas von den Ueberraschuugen schon mit vieler Laune beschäftigt, und vor allem schildert Fritz Reuter dieses Kapital in der kleinen Meistererzählung „Was bei einer Ueberraschung heraus kommen kann!" mit köstlichem Humor. Es ist allerdings wahr, daß Weihnachtsüberraschungen durchaus nicht immer erfreulich, im Gegentheil auch recht verstimmend wirken können, oder doch nur den Erfolg haben, daß sie mit vollendeter Gleichgiltigkeit aufgenommen werden, und hierauf berufen sich vor allen Dingen die, welche gegen die Ueberraschungen eifern und der hausbackenen Geschenkdarbringung das Wort reden. Ist denn das so recht? Doch gewiß nicht! Das ist genau so, als wenn Jemand in einen prächtigen Festraum geführt und ihm da ein Teller mit Kartoffeln und Salz vorgesetzt würde. So paßt auch Weihnachten nicht zu den Leuten, die nur praktisch ausklügeln wollen, das letztere kann man zwölf lange Monate hindurch besorgen, Weihnachten hingegen feiert man nur ein einziges Mal im Jahre. Es ist eben zu unterscheiden zwischen verfehlten nnd gelungenen Ueberraschungen. Kann eine verfehlte Ueberraschung verstimmen oder gleichgiltig lassen, so ist bei der gelungenen die Freude um so größer. Wie soll man es nun anfangen, immer mit einer gelungenen Ueberraschung

---

niger berührte, als das Aufwärmen der blamablen Geschichte an sich. Darüber ärgerte er sich.

Asmus sah dem jungen Herrn belustigt nach. „Im Grunde ein prächtiger Mensch, dieser Hartung, aber leichtsinnig bis ins Aschgraue." Wenn Asmus ihm in seiner trockenen bissigen Art zu Leibe rückte, so geschah das keineswegs aus bloßer Sucht, sich an dem Vetter zu reiben. Vielleicht daß heute ausnahmsweise aus seiner Stimmung heraus ein paar bittere Tropfen die sonst wohlberechnete Dosis Spott verschärften. Weder die Eltern des Studenten noch sonst wer in der Welt erreichten mit Mahnungen und Verwarnungen auch nur annähernd soviel, wie er, Asmus, mit einem einzigen wohlgezielten ironischen Hieb. Das wußte dieser und er bediente sich seines Einflusses mit umso besserem Erfolge, als es ihm niemals einfiel, dem jungen Manne gegenüber das schwere Geschütz seiner geistigen Ueberlegenheit aufzufahren, er vielmehr stets den Ton einer kollegialen Uzerei beibehielt, welcher nur in ganz schweren Fällen, wie heute zum Beispiel, einige heilsame Minorennitäts-Erklärungen durchklingen ließ.

Asmus hörte, wie Hartung unten an Jemand anrannte. Dann vernahm er, wie dieser sich entschuldigte und eine Frauenstimme antwortete. Sein Name wurde genannt. Gleich darauf tastete sich Jemand langsam die dunkle Treppe empor.

„Der Junge schickt mir doch nicht etwa Weiberbesuch herauf — ?" Hastig zog er seinen abgetragenen grauen Schlafrock zusammen, fuhr mit der Hand über sein Haar und rief, hinter dem Tische Deckung suchend, Herein. Es hatte geklopft.

(Fortsetzung folgt.)

hervorzutreten? Das ist nicht so schwer, wenn man sich nur etwas Mühe giebt, sich in Charakter und Neigungen dessen zu vertiefen, den wir überraschen wollen. Wir nehmen an, daß das alte Wort wahr ist, wonach man einem geschenkten Gaul nicht ins Maul sieht, und ein höflicher Mensch wird sich ja auch stets über ein ihm dargebotenes Geschenk „freuen." Aber zur Erzielung einer wahren Herzensfreude gehört noch etwas mehr, vor allem, daß wir reiflich bedenken, ob der Gegenstand der Ueberraschung nun auch wirklich für den zu Ueberraschenden paßt; wollen wir das nicht thun, dann bleiben wir allerdings lieber beim praktischen, damit erzielen wir mehr Effekt. Wie offt geschieht es nicht z. B., daß einem Menschen mit ernster Lebensanschauung irgend welchen leichten Krimskrams dargebracht wird, wo ein gutes Buch für ihn viel besser paßte? Den Werth der Ueberraschung macht nicht der äußere und materielle Werth aus, sondern ihr wirkliches Gelingen. Ueberraschen wir so zu Weihnachten, giebt es doppelte Freude.

+ **Zur Warnung** sei folgender Fall mitgetheilt. Durch einen Celluloidkamm, welchen sie im Haar trug, ist eine zur Zeit in Berlin konditionirende Kindergärtnerin schwer zu Schaden gekommen. Die Dame hatte sich am Klavier niedergesetzt und ist jedenfalls dem Lichte zu nahe gekommen, denn plötzlich hatte der Celluloid-Einsteckkamm Feuer gefangen und auch bereits das Haar in Brand gesetzt. Der Versuch, den Kamm herauszureißen, hatte zur Folge, daß die Aermste an den Händen und im Gesicht schmerzhafte Brandwunden (auch die Augen sind in Mitleidenschaft gezogen und die Wimpern vollständig abgesengt) erlitt, so daß sie nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Namentlich bei dem Gebrauch von Celluloidgegenständen für Kinder ist bei der leichten Entzündbarkeit des Materials große Vorsicht geboten.

= **Staatszuschüsse für das Fortbildungs-Schulwesen.** Die Fonds des Handelsministeriums für das Fortbildungsschulwesen in den theilweise polnischen Landestheilen haben nur zum Theil verbraucht werden können, und haben sich hier infolge des Uebertragbarkeitsvermerks sehr beträchtliche Mittel angesammelt. Nach der „Nat. Ztg." sind in dem preußischen Etatsentwurf für 1895 | 96 von jenem angesammelten Fonds 150 000 Mark für die allgemeine Unterstützung der Fortbildungsschulen verfügbar gemacht und ist außerdem der betreffende Posten für die theilweise polnischen Landestheile, da er in der bisherigen Höhe noch niemals verbraucht wurde, um 30 000 Mark zu Gunsten dringender Verwendungen verkürzt worden.

— **Dampfer-Fähreinstellung.** Wegen eingetretenen Eisgangs ist der Trajekt mittelst Dampfers über die Weichsel heute Mittag eingestellt.

§§ **Guter Fang.** Einen „schweren Jungen" hat gestern unsere Polizei festgenommen. Ein großes Sündenregister hat der erst im August d. Js. aus dem Gefängniß entlassene „Arbeiter" Rochus Gajewski aus Russisch-Polen gebürtig, wieder auf dem Kerbholz und dürfte diesmal für längere Zeit ins Zuchthaus wandern, da Gefängnißstrafe nicht mehr zulangen wird. Am 30. October saß der Inhaftirte im Ferrari'schen Gasthause in Podgorz und hatte daselbst Gelegenheit, der Begrüßungsscene unter den Geschwistern Ferrari, die den Besuch ihres Bruders, des Kaufmanns F. aus Berlin erhalten hatten, beizuwohnen. Nachdem Herr F. sich in seinem angewiesenen Zimmer vom Reisestaub gesäubert, und darauf im Gastzimmer sich mit seinen Geschwistern unterhielt, schlich sich Gajewski auf das besagte Fremdenzimmer, welches er, wie auch den darin befindlichen Koffer unverschlossen fand. Mit kühnem Griff entnahm er letzterem ein Etui, welches eine goldene Uhr nebst langer Kette und Berloques, drei selten schwere goldene Ringe, zwei davon mit edlen Steinen gefaßt, eine antike Busennadel, Manchettenknöpfe, ein goldenes Pincenez in sich barg und entfernte sich ungesehen aus dem Hause. Alle angestellten Recherchen blieben ohne Erfolg und gab man die einen Goldwerth von 1000 Mark repräsentirenden Werthstücke bereits für immer verloren. — Vor drei Wochen wurde mit seltener Frechheit aus einem Coupee vierter Klasse dem Schlosser Richter aus Bischofswerder, welcher hier durchreiste, sein Koffer mit Kleidungsstücken im Werthe von ca. 40 Mark gestohlen, ohne daß man die Spur des Thäters zu finden vermochte. Das gleiche Schicksal mit dem armen Schlossergesellen hatte am 10. d. M. ein reisender Handelsmann zu theilen, welche in einem unbewachten Augenblick sein großer Koffer mit Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w. im Werthe von 250 Mark vom Perron verschwunden war. Der bestohlene Handelsmann begab sich auf die Suche nach seinem Koffer und hatte gestern durch Zufall das Glück, denselben unversehrt in einem Speisekeller in der Seglerstraße stehen zu sehen. Er benachrichtigte den Polizei-Sergeanten Kabel von seinem Funde und recherchirte dieser nach dem angeblichen Eigenthümer des Koffers. Derselbe war nach Aussage der Wirthin ausgegangen, kam jedoch im Laufe des Nachmittags zurück und wurde nunmehr festgenommen. Bei der Eingangsthür zum Polizei-Bureau entledigte sich der gefesselte Arrestant unbemerkt eines kleinen unbedeutenden Gegenstandes, den er wohl aus dem Aermel zur Erde hatte gleiten lassen und dann mit dem Fuß unter die an der Eingangsthür stehende Wassertonne stieß. — Bei der durch Herrn Kommissarius Zelz vorgenommenen Leibesvisitation wurde die Uhr nebst Kette und Berloques, die Busennadel und cr. 15 Mk. Geld vorgefunden. Diese Gegenstände wollte G. in Polen gestohlen haben. — Kommissarius Zelz muthmaßte, daß dies die dem Kaufmann Ferrari gestohlenen Sachen wären und wurde durch das vorgesuchte Verzeichniß darin bestärkt. Herr Kaufmann August Ferrari von hier wurde herzugerufen und recognoscirte die vorgelegten Goldsachen als seinem Bruder gehörig, nur fehlten noch die werthvollen Ringe und das Pincenez. Auf gütliches Zureden bequemte sich G. zum Geständniß, daß er die Ringe unter die Wassertonne und das Pincenez in der Zelle unterm Strohsack versteckt habe, woselbst die Sachen auch gefunden wurden. Mittlerweile waren aber bei der Polizei noch zwei Diebstähle angemeldet worden. In der Herberge war eine Cigarrentasche und fünfzig Cigarren, dem Hausdiener des Restaurateurs Dylewski aus seiner Stube die Weckeruhr entwendet worden. G. gestand auch diese beiden Diebstähle vollführt zu haben. Man nimmt an, daß noch mehrere Anzeigen eingehen werden und das Conto des G. hiermit noch nicht abgeschlossen ist. — Die Bestohlenen haben ihre sämmtlichen Sachen wieder zurückerhalten. Dem Polizeisergeant Kabel händigte Herr Ferrari eine Prämie von 50 Mark aus.

np **Vermuthlich gestohlen** ist eine lange Halskette mit Perlen, welche von einem fremden Manne am 12. d. Mts. auf dem Hauptbahnhof am Buffet mit dem Bemerken abgegeben wurde, daß dieselbe von einer Dame abgeholt werden würde. Da sich bis jetzt niemand gemeldet hat ist die Kette der Polizei eingehändigt worden.

—§ **Schweineeinfuhr.** Ueber Ottlotschin wurden 162 Schweine eingeführt.

*⁎ **Gefunden.** Ein schwarzer Muff auf einem Marktwagen. Näheres im Polizei Sekretariat.

*⁎ **Polizeibericht.** Arretirt wurden 7 Personen.

)(**Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,26 Meter über Null. Die Weichsel treibt Grundeis, die noch an dem Bollwerk stehenden Kähne machen Anstalten, in den Winterhafen zu gehen.

⊙ **Mocker.** Auf Anordnung der Kgl. Regierung soll in der Angelegenheit, betreffend die Besoldungsordnung der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen in Mocker nochmals verhandelt werden, wozu als Kommissar der Kgl. Regierungs-Assessor Dr. Leidig hier eintreffen wird. Ferner soll über die Umstellung der Pumpe an der Knabenschule Beschluß gefaßt werden. Zu diesem Zweck findet am Sonnabend den 15. Dezember cr. Nachmittags 2 Uhr eine außerordentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt.

— **Th. Papau,** den 13. Dezember. Auf dem Gute Frsch. Papau gerieth gestern beim Häckselschneiden der Arbeiter Czysnikowski ins Getriebe, wobei denselben der linke Arm zweimal gebrochen wurde.

* **Podgorz,** 14. Dezember. Einen recht unangenehmen und bei Finsterniß gefährlichen Weg haben die Passanten nach hierher und umgekehrt zurückzulegen und dieses ist der von der Holzbrücke durch die Unterführung der Eisenbahn. Diese Wegstrecke wird so gut wie gar nicht beleuchtet und herrscht in dem Unterführungs-Durchgange rabenschwarze Finsterniß. Dazu kömmt noch, daß die Unterführung mit Bohlen gedeckt ist und durch die klaffenden Spalten schmutziges Wasser, ablaufendes Maschinenöl etc. durchsickert. — Es wäre an der Zeit, daß der Eisenbahnfiskus hier endlich für ordentliche Beleuchtung und für Eindeckung der Unterführung durch Eisenblech zum Schutz für das Beschmutzen der Kleider Sorge tragen würde.

⊙ **Leibitsch,** 13. Dezember. Ende vorigen Monats wurde bei einem Hunde durch Herrn Kreisthierarzt Matzger die Tollwuth festgestellt. In Folge dessen ist, da der Hund frei umhergelaufen ist, hier und für Dorf und Ort Gremboczyn die Hundesperre verhängt worden.

— **Von der Grenze,** 12. Dezember. Das Branntweinmonopol soll im nächsten Jahre auch im Südwest- und Nordwestgebiet Rußlands eingeführt werden. Der Reichsrath erhält demnächst eine entsprechende Vorlage des Finanzministers. Durch das Monopol werden die Großgrundbesitzer in den baltischen Provinzen geschädigt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Petersburg, 13. Dezember. Wie verlautet, lehnte Schuwaloff die Nachfolgerschaft Gurkos ab. Sollte ihm jedoch der Zar die Annahme anbefehlen, so würde er dahin wirken, daß das Recht des Generalgouverneurs erweitert, eventuell das Gouvernement Warschau in eine Statthalterschaft umgewandelt werde.

Karlsruhe, 13. Dezember. Obwohl das Unwohlsein des Großherzogs sich gebessert hat, ist doch das Abhalten der üblichen Audienzen abgesagt worden.

Stuttgart, 13. Dezember. Württemberg führt nach Vereinbarung mit den übrigen süddeutschen Staaten vom 1. März 1895 ab die vollständige Sonntagsruhe im Eisenbahn-Güterverkehr ein, mit Ausnahme einiger weniger nothwendiger Beschränkungen.

Briefkasten.

R. G.- Auf Ihre Anfrage, wieso der angeschüttete Fahrweg von der neu angelegten Benderstraße nach dem Botanischen Garten wieder abgekarrt wird, nachdem er kaum geschüttet worden ist, können wir Sie dahin aufklären, daß die Fortifikation dieses angeordnet hat, da diese Anlage gegen die Rayonverhältnisse verstößt. Bei dieser Behörde ist vorher nicht angefragt worden, sonst wäre wohl die Arbeit. Was über den leider überflüssig verursachten Kostenpunkt anbetrifft, so scheinen Sie mit zu hohen Ziffern zu rechnen. Immerhin dürften sich die Kosten doch gegen 1000 Mark belaufen.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Dezember 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,24 Meter. unter Null Meter.
Lufttemperatur: — 6 Grad Celsius.
Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.
Bewölkung: klar.
Windrichtung: Südost.
Bemerkungen: schwaches Eistreiben.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 14. Dezember	0,24 über Null
"	Warschau den 5. Dezember . . .	0,79 " "
"	Brahemünde den 13 Dezember. . .	2,52 " "
Brahe:	Bromberg den 13. Dezember . . .	5,26 " "

Handelsnachrichten.

Thorn, 13. Dezember.

Wetter kalt.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei kleiner Zufuhr unverändert 122 pfd. 118 Mk. 127 pfd. hell 125 Mk., 131 pfd. 127 M.
Roggen sehr schwaches Angebot unverändert 122|3 pfd. 106|7 Mk 124 pfd. 108 Mk.
Gerste nur feine Qualität begehrt andere vernachlässigt 120|6 Mk. feinste über Notiz. Mittelw. 102|8 M.
Erbsen Futterw. 100 Mk.
Hafer gute Qualität 100|6 Mk. andere schwer verkäuflich.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		14. 12. 94.	13. 12. 94
	Russische Banknoten p. Cassa.	221,15	221,25
	Wechsel auf Warschau kurz	220,15	220,45
	Preußische 3 proc. Consols	95,10	95,10
	Preußische 3½ proc. Consols	104,20	104,25
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,70
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,20	68,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	67,40	67,40
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	101,50	101,40
	Disconto Commandit Antheile.	206,50	205,60
	Oesterreichische Banknoten.	164,20	164,15
Weizen:	Dezember.	134,50	134,50
	Mai	138,50	139,25
	loco. in New-York	62⅝	63,c
Roggen:	loco.	115,—	115,—
	Dezember.	114,75	114,75
	Mai	118,25	118,75
	Juni	119,25	119,75
Rüböl:	Dezember	43,20	43,20
	Mai	43,80	44,—
Spiritus:	50er loco.	52,10	52,10
	70er loco	32,40	32,40
	70er Dezember	36,70	36,60
	70er Mai.	37,90	38,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß resp. 4½ pCt.

Weihnachten rückt immer näher, und damit tritt an viele Eltern die Sorge um die richtige Wahl der Weihnachtsgeschenke immer dringender heran. Wenn wir nun als sehr empfehlenswerthe Geschenke für Kinder über drei Jahren die **Richter'schen Anker-Steinbaukasten** nennen, so sind wir uns wohl bewußt, daß wir dadurch auf keine Neuigkeit hinweisen. Das ist aber gerade der große und seltene Vorzug dieses gediegenen Spiel-Beschäftigungsmittels, daß es nicht veraltet. Durch die sinnreichen Ergänzungsordnungen bleiben die Anker-Steinbaukasten stets neu, da jeder Ergänzungskasten neues bringt; ja die alten Kasten können durch diese Einrichtung immer werthvoller und unterhaltender gestaltet werden. Es würde zu weit fahren, wollen wir die vielen Vorzüge dieses Spielmittels hier näher besprechen, wir verweisen auf die von der Firma F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt zu beziehende illustrirte Beschreibung, und vor allen Dingen auf die Anker-Steinbaukasten selbst; ihre herrlichen Bauvorlagen sind die beste Empfehlung.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 7. d. Mts., welche vielfach zu Mißverständnissen geführt hat, fordern wir die bei der städtischen Feuersocietät versicherten Hausbesitzer, welche ihre Gebäude bereits mit Wasserleitungs- und Kanalisations-Einrichtungen versehen haben, auf, einen Antrag auf Nachversicherung dieser Anlagen bei uns zu stellen. Aus dem Antrage müssen die Kosten der Anlage, sei es als Rechnungsbelag oder durch kurze Beschreibung hervorgehen. In diesem Falle erwachsen dem Hauseigenthümer für die Nachtaxirung dieser Einrichtungen **keine** Kosten.

Sollte ein diesbezüglicher Antrag **nicht** eingehen, so wird angenommen, daß der betreffende Hauseigenthümer die betreffenden Anlagen **nicht** zu versichern wünscht und werden alsdann bei etwaigen Brandschäden daran diese **nicht** vergütet. (5031)

Thorn, den 11. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.

3. Sonntag d. Advent, d. 16. Dezember 1894

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Ausbau des Bethauses in Grünthal Diözese Pr. Stargard.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Bethaus in Schönfeld Parochie Krojanke.
Nachmitt. 5 Uhr: Herr Pfarrer Endemann.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Hänel.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr. Herr Superintend. Rehm.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Schloßkapelle in Lulkau.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Candidat Gellonneck.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für den Kirchbau in Rehhof.



Plötz & Meyer,

Bierversandtgeschäft,

Thorn, Neustädtischer Markt Nr. 11

offeriren zum **bevorstehenden Feste** in Flaschen u. Gebinden verschied. Größe:

Münchener Augustinerbräu.

Culmbacher Exportbier

(aus der Export-Bierbrauerei vorm. Carl Petz, Actiengesellschaft Culmbach in Bayern). (5056)

Königsberger (Schönbuscher Märzen)

Höcherlbräu: (helles u dunkles Lagerbier)

„ Münchener à la Spaten

gut flaschenreifes Grätzer und engl. Porter.

Bestellungen bitten möglichst rechtzeitig aufzugeben.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW

Beschluß.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Willy Cowalsky ist durch Zwangsvergleich beendet.

Culmsee, den 8. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke **Neulinum** und **Schemlau** am

Sonnabend, 22. Dezember,

von 9 Uhr ab

im Gasthause zu Damerau.

Zum Verkaufe kommen ungefähr aus dem Einschlage 1895: 60 Stück birk. Stangen, 115 Stück kief. Bauholz mit 120 Fm., 126 Rm. kief. Kloben, 156 Rm. Knüppel, 68 Rm. Stöcke, 104 Rm. Reisig I. Kl. und 92 Rm. Reisig III. Cl.

Aus dem Einschlage 1894:

89 Rm. kief. Kloben und 44 Rm. Reisig II. Cl. (5046)

Königliche Oberförsterei.

Strembaczno

Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre von heute Mittags 1 Uhr bis auf Weiteres ganz eingestellt. (5059)

Thorn, den 14. Dezember 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des Gewölbes Nr. 6 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1898 haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 27. Dezember d. Js.,

Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers [Rathhaus 1 Treppe] anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 10. Dezember 1894. [5050]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben ein namentliches Verzeichniß der sämmtlichen in Thorn aufhaltsamen **ausgebildeten Kranken-Pflegerinnen** höhernorts einzureichen und richten daher an dieselben (mit Ausnahme der Ordensschwestern und Diakonissen) das Ersuchen, sich in unserm Armen-Bureau zu melden.

Auch die hierorts ausgebildeten und geprüften Kranken-Pflegerinnen wollen sich melden. (5049)

Thorn, den 12. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 6.—13. Dezember 1894 sind gemeldet:

a) Geburten

1. Tochter dem Gärtner Friedrich Bartel. 2. Tochter dem Schlosser Franz Reimann 3. Sohn dem Arbeiter Franz Strzelecki. 4. unehelicher Sohn. 5. Tochter dem Hufschmiedemeister Leon Kwella. 6. Sohn dem Arbeiter Franz Buzickowski. 7. Sohn dem Arbeiter Damasius Czackowski.. 8. Tochter dem Schmied Franz Bleszkewicz. 9. Tochter dem Maurer Felix Gorczinski. 10. Sohn dem Zimmermann Heinrich Telke. 11. Sohn dem Maschinisten Johann Burtoszincki. 12. Sohn dem Maurer Franz Stangvicki. 13. Sohn dem Maschinenbesitzer Albert Kissel. 14. Tochter dem Rangierarbeiter Hermann Kuels. 15. Sohn dem Hilfsschreiber Johann Schuminski. 16. Sohn dem Maurer Franz Wuncka.

b) Sterbefälle

1. Christine Brink Altsitzerin-Schönwalde, 73 Jahre. 2. Anna Paprotzki, 45 Jahre. 3. Bernhard Mieliwek-Colonie Weißhof, 1 Monat. 4. Hedwig Ewald, 6 Monate. 5. Auguste Wunsch, 51 Jahre. 6. Bruno Senkowski, 10 Jahre.

c) Aufgebote

1. Arbeiter Franz Schroeder mit Anna Cybulsko-Schönwalde.

d) Eheschließungen

1. Kirchhofsgärtner WilhelmZiltz und Therese geb. Schöffer.

Grosse Weihnachts-Ausstellung

in ff. deutsch., engl., frz. Parfümerien, Seifen, Kartonagen zu Geschenken sehr geeignet, Eau de Cologne, Christbaumbehang, Baumlichter.

Zahnbürsten 2c. 2c. in großartiger Auswahl.

Preise billiger, wie jede Konkurrenz.

In meiner Filiale Fabriklager von **photogr. Apparaten, Chemikalien 2c.**

Central-Drog. Gerberstr. Anton Koczwara-Thorn, **Filiale Bromb. Vorst.**

Postbestellungen von 20 Mark an franko.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle ich mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager als:



Kleider-, Kopf- und Taschenbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Rosshaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger etc., Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn

zu billigsten Preisen.

P. Blasejewski,

Bürstenfabrikant,

Gerber-Strasse 35.

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen Thorn zu verlassen. Um mein Lager möglichst schnell zu räumen eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen

reellen Ausverkauf

zu

unübertroffen billigen Preisen.

Ich verkaufe:

Strickwolle 16er Prima Zollpfd. M. 1,90
dto. 18er „ „ M. 2,40
Damencamisols 50, 75 und 90 Pfg.
Damen-Normalhemden M. 1, 1,35, 2
Damenbeinkleider M. 1, 1,25, 1,50, 2
Herren-Normalhemden M. 0,90, 1,10, 1,50, 2, 2,50, 3
Herrencamisols M. 0,75, 0,90, 1,00
Herrenbeinkleider M. 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3
Reinwollene Kdstr. 40, 50, 60, 70 Pfg.
dito Damenstr. M. 0,80, 1, 1,25
Wollene Kdr.-Capotten M. 0,50, 0,75, 1
Plüsch Kdr.-Capotten M. 1,25
Wollene Damen-Capotten in Seide M. 1, 1,50
Chenilee Damen-Capotten M. 2
Damen-Muffen M. 1,25, 1,50, 2, 3, 3,75—10,00
Kdr.-Muffen und Garnituren M. 1, 1,25, 1,50
Gestr. woll. Handsch. 25, 30, 35, 40 Pfg.
Tricothandschuhe 40, 50, 60, 75 Pfg.
Herren- und Damen- Waschleder-Handschuhe M. 1

Herren- u. Damen- Glace-Hdsch. M. 1,50
Herren- und Damen- Glace-Handschuhe mit Futter M. 2
Reinleinene Herrenkragen Dtzd. M. 2,75
Kdr.- u. Damen-Manschetten 25, 30 Pfg.
Herren-Chemisetts u. Serviteurs 40 Pfg.
Knaben- „ „ „ 35 Pfg.
Herren-Chemisett und Kragen 45 Pfg.
Herren- und Knaben-Träger 40, 50, 60, 75, 100 Pfg.
Wollene Regenschirme M. 1,50, 1,75, 2
Gloria und seidene Regenschirme M. 1,75, 2, 2,50, 3—6.

Herren- u. Knaben-Cravatten noch erheblich billiger als bisher.

Reinwollene gestr. Unterröcke M. 1,75
Gestrickte Kinder-Anzüge von 50 Pfg.
Wollene und baumwollene Herren-Socken spottbillg.
Damen-Jupons M. 2, 2,50, 3
Wollene Taillentücher M. 2, 2,50, 3
Reinlein. Handtücher M. 3,50, 4, 4,50, 5
Reinleinene Tischdecken und Servietten gar. fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen großen Posten **Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinder-Kleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- und Wirthschaftsschürzen, Herren- Damen- und Kinder-Leibwäsche, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.**

Herren-Filzhüte schwarz und coul., steif oder weich, jeder Hut 1.90 Mark.

Herren- Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen

Louis Feldmann,

Breitestraße 30. **Breitestraße 30.**

Fächerfabrik.



Lager aller Arten Fächer aus **Gaze, Crêpe** u. **Federn** von Mk. 1,— bis Mk. 300,—. **Fächergestelle,** sowie **Gazeblätter** in allen Farben zum Bemalen stets vorräthig. **Reparaturen** prompt, sauber und billig.

Julius Haasemann, Berlin W. Friedrichstr. 65a.

Prima Sauerkohl

empfiehlt

M. H. Olszewski.

Ein großer heller Geschäftskeller ist vom 1. April 1895 in guter Lage zu vermiethen. Nähere Auskunft bei **Adolf Majer,** Drogenhandlung.

Oberhemden

nach Maaß

liefert in bester Ausführung u. tadellosem Sitz

zu billigen Preisen.

J. Klar,

Oberhemden-Fabrik,

Elisabethstr. 15.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein Lager von

Ungar-Weinen, Rothwein, Rhein- und Moselweine, französischem Cognac, Rum, Arak, franz. und Moskauer, Liqueure und Nalewki

in bekannter Güte.

M. H. Olszewski.

Zum

Marzipanbacken

empfehle billigst:

94er ff. geles. Barri-Mandeln,
„ „ „ Avola- „
„ „ „ bittre „
Puderraffinade, Rosenwasser etc. etc. (4987)

Ed. Raschkowski,

Neustädt. Markt 11.

Neue bosnische / „ französische } Pflaumen,
Neue geschälte franz. Birnen,
Neue getrocknete Aprikosen,

(als Compot) (5004)

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Empfehle

Wallnüsse 25 Pfg. per Pfund,
frische franz. Wallnüsse 40 Pfg. p. Pf.,
Haselnüsse 30 Pfg. per Pfund,
Para-Nüsse 35 Pfg. per Pfund,
dito 40 Pfg. per Pfund,

in bester Qualität

M. H. Olszewski.

Kronen-Hummern

in Büchsen,

französische Sardinen,

neu eingetroffen.

J. G. Adolph.

Zur

Marzipan-Bäckerei

empfehle

Neue geles. Mandeln p. Pfd. 68 Pf. an
feinste Puder Raffinade p. Pfd. 30 Pf.

Zwei Mandelmühlen stehen zur gefl. Benutzung.

M. Silbermann,

(5067) Schuhmacherstr. 15.

Echten

Burgunder Punsch

empfiehlt

M. H. Olszewski.

Bestellungen auf

Oderkarpfen

erbittet **bis zum 19.** (5030)

J. G. Adolph.

Frisch geschossene

Hasen

per Stück 2 Mark 50 Pfg. bei

M. H. Olszewski.

Sämmtliche

Classiker,

Gedichtsammlungen und einzelne Dichter, die neuesten Romane, Litteratur und Weltgeschichten, Andachtsbücher, Prachtwerke etc., etc., wie überhaupt **grösste Auswahl in Geschenklitteratur** für Erwachsene empfiehlt

E. F. Schwartz.

Litteratur- und Cultur-Verein.

Sonnabend, den 15. Dezember,

Abends 8¼ Uhr

im großen Saale des Artushofes

Vortrag

der Frau **Nahida Remy** aus Berlin.

Die Nächstenliebe im alten Testament.

Eintritt unentgeltlich.

Karten für Mitglieder und Nichtmitglieder abzuholen bei (4998)

Kaufmann Ad. Jacob,
Oberlehrer Dr. Horowitz,
Rechtsanwalt Dr. Stein.

Krieger-  **Verein** (5033)

Thorn.

Sonnabend, den 15. d. Mts.,

Abends 7 Uhr

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Vorher: **Vorstandssitzung.**

Tagesordnung:

Wahl des Vorstandes pro 1895.

Der Vorstand.

Generalversammlung

zur Verpachtung des Maurer-Amtshauses an Innungsmitglieder findet am **Sonntag den 23. d. Mts.** Nachmittags 3 Uhr daselbst statt.

Die Bietungskaution beträgt 225 Mk.

Der Vorstand

der Maurergesellenbrüderschaft zu Thorn.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

Entree frei.

(3670) **Paul Schulz.**

Artushof.

Ausgesuchte Pa.

Holl. Austern

per Dutzend 2,50 Mark

empfiehlt

C. Meyling.



Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

Wurstessen

im Verbrecherkeller.

Jeden Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei O. Romann, Schillerstraße 1.

Rehe,

im **Ganzen** und **zerlegt** und

Geflügel

empfiehlt

M. H Olszewski.

Hotel Museum.

Sehenswerth! Sehenswerth!

Eingetroffen der Riese

Paul Grellin,

der größte Europäer, erst 19 Jahre alt und schon 2,25 m. wird in meinem Lokal am **Sonnabend, Sonntag u. Montag** als **Kellner** fungiren.

Das **Tanzkränzchen** am **Sonntag** findet wie gewöhnlich statt.

(5064) Hochachtungsvoll

W. Olkiewicz.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.